THE TECHNICIAN FUTSAL

Futsal – den Kinderschuhen entwachsen

Interview: Jesús Candelas

Superstar-Präsident

Aufspringen auf den fahrenden Zug

INFORMATIONSBLATT FÜR TRAINER

BEILAGE NR. 2
OKTOBER 2006

KOROTAEV/PRESSPHOTOS/GETTY IMAGES

IMPRESSUM

REDAKTION
Andy Roxburgh
Graham Turner
Frits Ahlstrøm

HERSTELLUNG
André Vieli
Dominique Maurer
Atema Communication SA
Druck: Cavin SA

DANKSAGUNG
Javier Lozano
Laurent Morel
Pavel Gognidze
Greg Demetriou

TITELSEITE
Der UEFA-Futsal-Pokal wird von den spanischen Klubs dominiert: Sie gewannen vier der bisherigen fünf Ausgaben. Aktueller Titelhalter ist Boomerang Interviú FS.
(FOTO: E.SERRANO/EIKON GRAFICA)

FUTSAL – DEN KINDERSCHUHEN ENTWACHSEN

EDITORIAL

VON PETR FOUSEK
VORSITZENDER
DER UEFA-KOMMISSION FÜR FUTSAL

Der Futsal enstand in den meisten europäischen Fussballverbänden zwischen den Sechziger und Achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts und war anfangs eher ein Nachzügler. Doch er wuchs schnell und in den Neunzigern erkannte die UEFA, dass der Futsal den Kinderschuhen entwachsen und nun neben seinem grossen, erfahrenen Bruder, dem Fussball, und seiner Schwester, dem Frauenfussball, ein wichtiger Teil der europäischen Fussballfamilie war. Der Weg zu einer breiten Vermarktung war frei, als die UEFA 2005 den Futsal in den Bereich Berufsfussball aufnahm und somit ermöglichte, dass wie beim Fussball kommerzielle Ziele mit Entwicklungsprogrammen verbunden werden konnten. Dies verschaffte dem «Nachzügler» Eintritt in den Klub der Grossen, wo Wettbewerbe wie die Europameisterschaft, die U21-Europameisterschaft, der UEFA-Pokal und natürlich die Königsklasse, die UEFA Champions League, das Mass aller Dinge sind.

Aber der «Erwachsenenstatus» bringt auch zahlreiche neue Herausforderungen mit sich – für die UEFA allgemein, für die UEFA-Kommission für Futsal, für die nationalen Verbände und ihre Futsal-Kommissionen, für Klubs, Spieler, Trainer, Schiedsrichter und Manager. Der Futsal durchlief im letzten Jahrzehnt grosse Veränderungen: Die UEFA schuf Strukturen und eine eigene Kommission für Futsal, eine eigene Verwaltung, eigene Reglemente. Und nach einem Testlauf mit einem europäischen Futsalturnier wurde 1999 voller Elan auch eine offizielle und regelmässig stattfindende UEFA-Futsal-Europameisterschaft für Nationalteams aus der Taufe gehoben. Der UEFA-Futsal-Pokal, ein Klubwettbewerb für die europäischen Futsal-Landesmeister, folgte wenig später. Regelmässig wird nun auch eine europäische UEFA-Futsal-Konferenz abgehalten und die UEFA bietet verstärkt Seminare für Futsal-Schiedsrichter und Delegierte an. Die Popularität des Futsal, die Zahl der Spieler und Teams, das Medien- und Zuschauerinteresse und die Zahl der Länder, die Futsal betreiben und fördern, ist stetig angestiegen. Der Futsal hat wirklich eine atemberaubende Entwicklung durchlaufen. Man mag es kaum glauben, dass 1992 an der ersten Kontinentalqualifikation für die FIFA Futsal-Weltmeisterschaft nur die Nationalteams von zehn Verbänden teilnahmen. 2006 waren es 40 Verbände, die ihre Landesmeister in die Qualifikation des UEFA-Futsal-Pokals entsandten. Das ist eine Vervierfachung in gerade einmal 14 Jahren!

Dieses Wachstum verdankt der Futsal seiner überaus grossen Attraktivität: Interessante Spiele mit vielen Toren und technischen Kabinettstückchen und ein komfortables Umfeld für die Zuschauer in den Hallen sind Hauptmerkmale des Futsal. Diese Attraktivität zieht auch Medien und Sponsoren an. Mittlerweile haben Futsal und Fussball gezeigt, dass sie ein schlagkräftiges Paar sind, das durchaus in der Lage ist, sich den Herausforderungen von Aussen zu stellen.

Die nationalen Fussballverbände sind heute gut gerüstet, wenn es darum geht, das Renommee dieses Indoor-Spiels zu verbessern und mit anderen Hallensportarten zu konkurrieren. Der Futsal zeigt auch immer wieder, dass er ein ausgezeichnetes Instrument für die Jugendausbildung ist. Junge Spieler verbessern dadurch ihre Fähigkeiten in Bezug auf Technik, Ballkontrolle, schnelle Bewegungen, Spielübersicht auf engem Raum, Kreativität und schnellen Abschluss. Es ist kein Zufall, dass so viele brasilianische Nationalspieler die Grundlagen für ihr spielerisches Können in Futsal-Schulen legten. Viele Spieler stellen auch fest, dass sie vielleicht nicht die notwendigen Voraussetzungen für den Erfolg im Fussball mitbringen, aber genau die richtigen Fähigkeiten haben, um es in ihrem Land zum Futsal-Star zu schaffen.

Dies erklärt auch, warum der Futsal eine immer grössere Rolle in den Breitenfussball-Programmen der UEFA spielt und ein absolut zukunftsträchtiges Produkt ist.

Wenn wir wie oben von 40 teilnehmenden Verbänden sprechen, heisst dies gleichzeitig, dass immer noch 12 der 52 UEFA-Mitgliedsverbände fehlen. Der Entwicklungsplan der UEFA-Administration und der UEFA-Kommission für Futsal basiert auf einer vollständigen und einheitlichen Futsal-Familie. Dieses Ziel so nah vor Augen, wäre es überaus bedauerlich, wenn der Plan einer einheitlichen Indoor-Disziplin noch scheitern würde. In diesem Sinne bedeutet die Entscheidung des UEFA-Exekutivkomitees, die Zahl der Endrundenteilnehmer bei der Futsal-EM von acht auf zwölf zu erhöhen, einen grossen Fortschritt. Zum einen bedeutet die erhöhte Chance, sich für die Endrunde zu qualifizieren, für viele Teams einen grossen Motivationsschub und zum anderen werden mehr Mannschaften von den Erfahrungen profitieren, sich auf höchstem Level mit anderen zu messen.

Die Einführung eines Nachwuchswettbewerbs steht ganz oben auf der Futsal-Tagesordnung. Intensiv diskutiert werden unter anderem auch Verbesserungen für den Trainer- und Schiedsrichterbereich, in der Verwaltung sowie die Einführung von Futsal für Frauen.

Die Fortführung oder gar noch zusätzliche Beschleunigung der Entwicklung des Futsal dient auch dazu, die Stärke des Produktes zu unterstreichen. Doch die wichtigste Botschaft, die es angesichts der steigenden Zahl an Mitgliedern der Futsalfamilie zu vermitteln gilt, ist: Je mehr man zu Beginn investiert, desto mehr Erfolg wird man am Ende haben.

Der Futsal gewinnt innerhalb der europäischen Fussballfamilie immer mehr an Bedeutung.

INTERVIEW

VON GRAHAM TURNER

AM 7. MAI DIESEN JAHRES VERLOR BOOMERANG INTERVIÚ DAS RÜCKSPIEL DES UEFA-FUTSAL-POKAL-FINALES IN MOSKAU ZWAR MIT 3:4, SETZTE SICH ABER IN DER ADDITION VON HIN- UND RÜCKSPIEL MIT 9:7 GEGEN DIE RUSSEN VON DINAMO MOSKAU DURCH UND ERRANG SOMIT SEINEN ZWEITEN FUTSAL-POKAL-TITEL IN DREI JAHREN. FÜR DEN TRAINER DER SPANIER WAR ES EIN WEITERER TITEL IN SEINER UMFANGREICHEN SAMMLUNG. DER 49-JÄHRIGE MADRILENE IST SEIT 17 JAHREN TRAINER IN DER ERSTEN SPANISCHEN LIGA, DIE LETZTEN SIEBEN DAVON BEI BOOMERANG INTERVIÚ, EINEM VEREIN, DER IN ALCALÁ DE HENARES BEHEIMATET IST, EINEM ORT VOR DEN TOREN MADRIDS. ER WURDE DREIMAL ZUM BESTEN TRAINER DER SPANISCHEN LIGA GEWÄHLT UND HAT NEBEN DEN ZWEI EUROPÄISCHEN TITELN 2004 UND 2006, NOCH VIERMAL DIE SPANISCHE MEISTERSCHAFT, FÜNFMAL DEN POKAL, VIERMAL DEN SUPERPOKAL UND ZWEIMAL DIE KLUB-WELTMEISTERSCHAFT GEWONNEN. HUT AB VOR

JESÚS CANDELAS

1 • Was ist der Grund für den anhaltenden Erfolg von Boomerang Interviú im UEFA-Futsal-Pokal?

«Der Titel dieses Jahr gegen Dinamo war hart erkämpft. Und er zeigt meiner Meinung nach sehr deutlich, dass der Erfolg von Boomerang Interviú nicht allein auf den individuellen technischen, taktischen und physischen Fähigkeiten oder der Ausbildung und der Professionalität unserer Spieler fusst. Ich glaube, ausschlaggebend sind persönliche und emotionale Faktoren, die aus unserem Team eine funktionierende Gemeinschaft machen und uns helfen, unsere Ziele zu erreichen.»

2 • Beim Fussball, behaupten viele Experten, sei das Niveau des Spitzen-Klubwettbewerbs, der UEFA Champions League, höher als das der Spitzenwettbewerbe der Nationalmannschaften. Kann man das auch beim Futsal sagen?

«Im Futsal ist solch ein Vergleich nicht möglich. Die Wettbewerbsstrukturen und der internationale Spielkalender sind völlig anders. Und dann gibt es noch einige andere, leistungsbezogene Faktoren, die jeden Wettbewerb zu etwas Einzigartigem machen. Die Strukturen der einzelnen Wettbewerbe sind so unterschiedlich, dass es den Spielern leicht fällt, motiviert und erfolgshungrig in die Wettbewerbe auf Klub- sowie Nationalmannschaftsebene zu gehen.

3 • Betrachten wir den europäischen Klub-Futsal, stellen wir fest, dass in den Topteams eine grosse Zahl ausländischer Spieler spielt – allen voran Brasilianer. Ist ihre Präsenz positiv für den europäischen Futsal? Hilft sie den einheimischen Spielern, sich weiterzuentwickeln?

«Ich denke, es ist unvermeidlich, dass es in Sportarten wie Fussball, Basketball, Handball oder Futsal, in denen – in unterschiedlichem Ausmasse natürlich – finanzielle Interessen eine Rolle spielen, das Bestreben gibt, ausländische Spieler zu verpflichten. Das ist ein ganz normaler Prozess. Aber in Spanien haben wir eine merkwürdige Situation: Einerseits ist unsere Nationalmannschaft momentan das dominierende Team bei Weltmeisterschaften, andererseits holen wir mehr ausländische Spieler in unsere Klubs als spanische ins Ausland wechseln. Die Herausforderung, vor der wir stehen, ist, hier ein Gleichgewicht zu finden. Wir müssen die Flut der mittelmässigen Spieler stoppen, die aus dem Ausland zu uns kommt und die Entwicklung der spanischen Talente behindert. Dieses Problem ist nach wir vor nicht gelöst. Nicht jede Neuverpflichtung bringt einen voran: Die Unterschrift unter dem Vertrag garantiert nicht, dass sich der Spieler mit seinem Verein identifiziert und alles gibt, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Das ist ein sehr komplexes Thema. Aber wenn eine durchdachte Transferpolitik betrieben wird und wirkliche Topspieler verpflichtet werden, dann sind diese natürlich gute Vorbilder für die einheimischen Spieler.»

4 • Spanien und Russland haben eine gewisse Überlegenheit auf Klub- und Nationalmannschaftsebene erworben. Was müssen die anderen tun, um sie einzuholen?

«Ich würde mein Augenmerk auf die nationalen Wettbewerbe legen und versuchen, die Strukturen zu professionalisieren. Vielen Klubs täte es auch sicherlich gut, wenn sie sich längerfristig konkrete sportliche Ziele setzen würden. Das würde ihnen helfen, den Abstand zu den Besten zu verringern. Wichtig ist auch, dass die Unterstützung der Medien erlangt wird und Spieler und Trainer überzeugt werden, sich hundertprozentig dem Futsal zu widmen. So kann die Qualität in der Breite verbessert werden, was wiederum zu einer Niveausteigerung bei den internationalen Wettbewerben führt.»

5 • Sie sprechen von einer Professionalisierung der Strukturen. Wie wichtig ist es, eine professionelle Futsal-Liga zu haben?

«Ich finde, wir müssen uns unserer eigenen Identität klar bewusst sein. Für mich ist die Entwicklung des Futsal unabhängig von der Aufmerksamkeit, die die Öffentlichkeit unseren Wettbewerben widmet. Manchmal besteht ein Zusammenhang, aber oft handelt es sich um unabhängige Phänomene. Häufig ist der Aufbau solider Strukturen ausschlaggebend. Wir sollten nicht vergessen, dass ein wichtiger Aspekt die sportliche Ausbildung der Jugendlichen ist. Dies ist die Hauptaufgabe des Futsal

DMITRY KOROTAEV/PRESSPHOTOS/GETTY IMAGES

JESÚS CANDELAS HAT AUS SEINER MANNSCHAFT EINE VERSCHWORENE EINHEIT GEFORMT.

und die sollte niemals vernachlässigt werden. Aber gleichzeitig hängt die beständige Fortentwicklung des Futsal als Sportart ab vom Schaffen professioneller Standards in allen Bereichen des Futsal.»

6 • Wie, wann und warum wurden sie professioneller Futsal-Trainer?
«Ich hatte mir niemals vorgestellt, so weit zu kommen, wie ich es bin! In der Saison 1986/87 begann ich als Fitnesstrainer bei der ersten Mannschaft meines Klubs Marsanz FS und wurde gleichzeitig Cheftrainer der zweiten Mannschaft. Man sollte immer Träume haben, denn manchmal werden sie wahr. Trainer zu sein, bedeutet für mich, die Herausforderung, die besondere Leidenschaft für das Spiel am Leben zu erhalten. Dank dieser Leidenschaft willigte ich ein, die Teams zu trainieren, die die Elternvereinigung an der Grundschule von Ciudad Pegaso gründen wollte.»

7 • Wie würden Sie die Trainerausbildung in Spanien bewerten – und die Möglichkeiten, sich fortzubilden?
«Anstatt mich zu den Ausbildungsstandards für die neue Generation spanischer Futsal-Trainer zu äussern, möchte ich sagen, dass es notwendig ist, die Aufgabe des Trainers klar zu definieren. Meiner Meinung nach gibt es drei Dinge, die ein Trainer können muss: Erstens muss er ein guter Lehrer sein, der Inhalte vermitteln kann, zweitens muss er ein guter Stratege sein, der das Team gut vorbereitet und führt, und drittens sollte er ein guter Psychologe sein, der in der Lage ist, eine Gruppe zu motivieren. Diese Fähigkeiten sind für jeden Trainer wichtig, egal auf welcher Ebene er tätig ist. Ich würde sagen, wir sind in Spanien auf dem richtigen Weg, um unsere Trainingsmethoden kontinuierlich zu verbessern. Aber ein Trainer hört nie auf zu lernen. Es besteht immer die Möglichkeit, die Trainingsmethoden betreffend Athletik, Taktik und Technik zu verfeinern und die psychologischen und methodischen Fähigkeiten zu erweitern. Es kann also nie genügend Fortbildungsseminare geben, da konstant Bedarf besteht. Ein gutes Beispiel dafür war das grosse Interesse an einem internationalen Seminar, das im Juni in Madrid stattfand.»

8 • Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Spieler in Spanien?
«Es wurde viel gute Arbeit getan. Aber vor allem die Entwicklung in der zweiten Liga, hin zu resultatorientiertem Spiel und folglich geringerer Fehlertoleranz, bremst gewaltig. Es werden ausländische Spieler verpflichtet, weil man nicht genügend Geduld hat, auf einheimische Talente zu setzen. Und das, obwohl sich diese, bei vernünftiger Betreuung, zu besseren Spielern entwickeln könnten als die, die ihnen vor die Nase gesetzt werden. Wenn Nachwuchstalente nicht die Gelegenheit bekommen, in der zweiten Liga Erfahrung zu sammeln, ist es schwierig für die Topklubs, sie zu verpflichten und einzusetzen. In meinem Verein müssen Ergebnisse erzielt werden. Deshalb wird die Förderarbeit meist von den Klubs in den niedrigeren Klassen geleistet, die angewiesen sind auf Talente, die sie dann transferieren können. Doch zweifellos sollten wir für eine gesunde Entwicklung des Futsal in der Zukunft der Ausbildung von Spielern wieder grössere Bedeutung einräumen.»

9 • Was sind die Trainingsparameter in Ihrem Verein?
«Das Training ist die unabdingbare Voraussetzung für Fortschritt und Leistungsfähigkeit. Die Vorbereitung, Durchführung und Bewertung der Trainingeinheiten ist entscheidend. Wir absolvieren eine fünfwöchige Saisonvorbereitung mit jeweils zehn Trainingseinheiten in den ersten drei Wochen und acht in den letzten beiden. Während der Saison finden sieben Einheiten plus die Spiele statt. Diese Zahl wird in der Playoff-Phase gegen Ende der Saison auf sechs oder fünf verringert. Das Ziel ist in jedem Fall, eine gesunde Einheit zwischen Training und Spielen zu schaffen. Was die Trainingsinhalte angeht, so wird lebhaft gestritten über das Verhältnis zwischen Disziplin und Kreativität. Ich glaube nicht, dass es je eine einheitliche Ansicht der Experten geben wird. Hier ist die Philosophie des einzelnen Trainers entscheidend. Bei internationalen Turnieren sind unterschiedliche Trends erkennbar und es gilt eine Vielzahl an Faktoren abzuwägen bei der Entscheidung, wie flexibel oder wie konsequent die eigene Strategie sein sollte. Man muss in der Lage sein, zu reagieren, wenn die Mannschaft müde ist, wenn sie eine schwierige Phase durchläuft. Man muss spüren, wann die richtige Zeit ist, um kreativ zu sein und mehr zu riskieren, und wann man sich auf bewährte Strukturen verlassen sollte.»

APHOTO SPAIN/LNFS

Der spanische Klub Boomerang Interviú errang im Mai seinen zweiten europäischen Titel.

10 • Was kann getan werden, um den Futsal noch populärer zu machen? Denken Sie, dass das neue Finalturnier mit vier Mannschaften im UEFA-Futsal-Pokal ein Schritt in die richtige Richtung ist?
«Neuerungen sind immer riskant. Aber sie zeugen vom Willen, etwas zu verbessern. Ich bin überzeugt, dass das neue Format helfen wird, dem Futsal-Pokal den Status zu verschaffen, den er verdient. Darüber hinaus bin ich der Auffassung, dass der Futsal weltweit ungemein an Bekanntheit gewinnen würde, wenn er eine olympische Disziplin würde. Dies zu erreichen, sollte das unmittelbare Ziel aller sein, die diesen Sport lieben. Gleichzeitig fände ich es gut, wenn mehr der Spitzenklubs im Fussball Futsal-Teams gründen würden. Dies würde das Interesse der Medien unglaublich steigern und den beteiligten Mannschaften grosse Motivation verschaffen.»

KONSTANTIN EREMENKO, FUTSAL-EUROPAMEISTER 1999 MIT RUSSLAND.

ES GIBT SPIELER MIT EINER AUSSERGEWÖHNLICHEN BALLTECHNIK. ES GIBT SPIELER MIT EINER UNGLAUBLICHEN ANTRITTSKRAFT. ES GIBT SPIELER MIT EXPLOSIVER SCHUSSKRAFT. ES GIBT SPIELER MIT PHYSISCHER PRÄSENZ, PERSÖNLICHKEIT UND ANZIEHUNGSKRAFT. UND ES GIBT AUSNAHMESPIELER, DIE ÜBER ALL DIESE EIGENSCHAFTEN VERFÜGEN. KONSTANTIN EREMENKO WAR EIN SOLCHER. ANLÄSSLICH DES ERSTEN EUROPÄISCHEN FUTSAL-TURNIERS 1996, BEI DEM ER ZU DEN TREIBENDEN KRÄFTEN HINTER DEM FINALEINZUG RUSSLANDS ZÄHLTE, AVANCIERTE ER ZUM STAR. DIESEN STATUS UNTERMAUERTE ER BEI DER ERSTEN OFFIZIELLEN EUROPAMEISTERSCHAFT 1999, ALS ER DEN ENTSCHEIDENDEN ELFMETER BEI DER REVANCHE GEGEN SPANIEN INS TOR HÄMMERTE. OBWOHL ER DIE FUTSAL-SCHUHE AN DEN NAGEL GEHÄNGT HAT, IST ER SEINEM SPORT TREU GEBLIEBEN UND SPIELT EINE WICHTIGE ROLLE FÜR MTK DINAMO MOSKAU, REGELMÄSSIGER ENDSPIEL-TEILNEHMER IM UEFA-FUTSAL-POKAL – UND ZWAR NICHT ALS TRAINER, SONDERN ALS

SUPERSTAR-PRÄSIDENT

Wie hat sich der Futsal seit Ihrem Karriereende als Spieler entwickelt?
«Auf Klubebene ist er organisierter und strukturierter geworden. Auf Managementebene hat sich vieles geändert, und viel Geld wurde in Infrastruktur investiert. Ein Klub besteht nicht mehr nur aus der ersten Mannschaft – es gibt auch ein Reserveteam und eine Akademie. Was das Spiel selbst angeht, so ist Futsal heute dynamischer und interessanter. In vielen Aspekten, darunter die Standardsituationen, wurden grosse Fortschritte erzielt im Vergleich zu meiner Zeit als Aktiver.»

2001 nahm Eremenko an der in seinem Heimatland stattfindenden EM-Endrunde teil.

Ein interessantes Thema ist Ihr Status: Sie waren in Russland und in der internationalen Futsal-Szene ein Star. Nun gibt es Menschen, die das «Starsystem» nicht gerne haben, sondern die kollektiven Werte des Spiels im Vordergrund sehen möchten. Was meinen Sie: Ist es gerechtfertigt, Stars zu «schaffen», um den Futsal populärer zu machen?
«Stars sind wichtig. Nicht nur für den Klub, sondern für den Futsal insgesamt. Die Menschen stehen oft vor einem Dilemma – sie wissen nicht, ob sie einen Star innerhalb des Klubs finden oder einen von auswärts holen müssen. In jedem Fall muss mit einem potenziellen Starspieler viel Arbeit geleistet werden. Er muss ins Rampenlicht gerückt werden, es braucht ein bestimmtes Image, das nicht nur mit dem Klub, sondern mit dem Futsal insgesamt in Verbindung gebracht wird. Diese Art von Promotion ist absolut normal und in meinen Augen erstrebenswert. Die heutige Mannschaft von Dinamo ist ein Superstar-Team, aber es gibt keinen einzigen

KOROTAEV/PRESSPHOTOS/GETTY IMAGES

DINAMO MOSKAU, DESSEN PRÄSIDENT EREMENKO IST, WAR IN DEN LETZTEN BEIDEN UEFA-FUTSAL-POKAL-ENDSPIELEN MIT VON DER PARTIE.

Spieler, der im Rampenlicht steht. Wenn wir einen hätten, der sich von den anderen stark abheben würde, so würden wir bestimmt viel Zeit in seine Förderung investieren.»

A propos Promotion: Was halten Sie von den Formaten der UEFA-Futsal-Wettbewerbe?
«Ich glaube nicht, dass ich der Richtige bin, um über die Wettbewerbe für Nationalteams zu sprechen. Anders sieht es auf Klubebene aus. Da trat ich für Veränderungen ein – für logische, ausgewogene und fundierte Veränderungen. Daran haben wir gearbeitet. Vor einem Jahr schlugen wir vor, dass die Begegnungen im UEFA-Futsal-Pokal in Hin- und Rückspielen ausgetragen werden sollten, weil dies ein Popularitäts-Plus für den Futsal und die Klubs ist. Die Situation vorher war paradox – es war möglich, den Wettbewerb zu gewinnen, ohne ein einziges Mal vor den eigenen Anhängern gespielt zu haben! Die UEFA hat die Änderungen eingeführt, und die zwei letzten Wettbewerbe wurden in einem unterschiedlichen Spielmodus ausgetragen. Auch nächste Saison gibt es ein neues System mit der Endphase. Dies bedeutet, dass wir alles tun müssen, um diese in Russland durchführen zu können. Der Ausrichter hat logischerweise Heimvorteil. In absehbarer Zukunft sehe ich erneut Änderungen auf uns zukommen, denn ich weiss nicht, wie das diesjährige System beispielsweise in Russland, Spanien oder Italien ankommt. Persönlich würde ich ein Format vorziehen, bei dem nach der Qualifikationsrunde 16 Teams im K.-o.-System mit Hin- und Rückspielen den Sieger bestimmen. Dadurch erhielte der Futsal in ganz Europa starken Antrieb.»

Was sind Ihre Prioritäten als Klubpräsident?
«Dinamo besteht nun seit vier Jahren und basiert auf Regeln, die ich bei der Gründung des Klubs erstellt habe. Die wichtigste ist die Zweiteilung: Auf der einen Seite sind der Direktor und Geschäftsführer, auf der anderen das Team, das unter der Verantwortung eines der Vizevorsitzenden und des Cheftrainers steht. Die beiden Teile arbeiten zusammen, wenn es um logistische Fragen wie Flüge, Spielvorbereitungen usw. geht. Die Trainer dürfen sich sonst aber nicht in die Belange der Administration einmischen und umgekehrt. Beispielsweise halte ich mich aus der Trainerarbeit raus und gebe auch keine Ratschläge bezüglich Taktik und Teamaufstellung. In diesen vier Jahren haben wir ein Team aufgebaut, aber wir wollen nicht auf der Stelle treten. Wir arbeiten weiter. Allerdings haben sich die Prioritäten geändert. Heute widme ich viel Zeit der Öffentlichkeitsarbeit und der Arbeit mit den Medien. Dies sollte mehr Zuschauer in die Halle locken und Jugendliche zum Futsal bringen. Eine andere Priorität ist Junioren-Futsal, die Schaffung einer eigenen Akademie, verbunden mit der Organisation von Juniorenturnieren, an denen wir selbst teilnehmen.»

Was verlangen Sie von Trainern? Ergebnisse oder Spielerentwicklung?
«Ohne Spielerentwicklung gibt es langfristig keine Ergebnisse. In Russland gibt es viele ambitionierte Klubpräsidenten, Trainer und Spieler, die beweisen wollen, dass sie wenigstens nicht schlechter sind als wir. Wenn ein neuer Trainer zum Klub stösst, steht dieser vor der Herausforderung, an den erzielten Erfolgen anzuknüpfen und neue Höhen zu erklimmen. Dies bedeutet automatisch, dass sich die Spieler verbessern. Es gibt keinen anderen Weg. Diejenigen, die sich nicht weiterentwickeln, werden auch keine Ergebnisse erzielen. Das liegt in der Natur der Sache.»

KOROTAEV/PRESSPHOTOS/GETTY IMAGES

Alexander Shibaev, Trainer von Dinamo Moskau, führte seine Mannschaft in zwei europäische Endspiele.

VERDY/AFP

HENRI EMILE

AUFSPRINGEN **AUF DEN FAHRENDEN ZUG**

ES IST KEIN GEHEIMNIS, DASS SICH DIE EUROPÄISCHE FUTSAL-LANDKARTE ERHEBLICH VON DER DES FUSSBALLS IM FREIEN UNTERSCHEIDET. DOCH LANGSAM ABER SICHER BEGINNT SICH DIES ZU ÄNDERN. DENN DIE EUROPÄISCHEN «FUSSBALLGROSSMÄCHTE» IM ELFERFUSSBALL UNTERNEHMEN GROSSE ANSTRENGUNGEN, UM AUF DEN FAHRENDEN FUTSAL-ZUG AUFZUSPRINGEN. ENGLAND, FRANKREICH UND DEUTSCHLAND SIND DIE BESTEN BEISPIELE. ALLE DREI VERBÄNDE HABEN FÖRDERPROJEKTE INS LEBEN GERUFEN UND DIE FOLGENDEN ZEILEN ZEIGEN AUS SEHR UNTERSCHIEDLICHEN PERSPEKTIVEN, WAS SIE TUN, UM DEN ZUG NICHT ZU VERPASSEN.

Fussballfans mit gutem Gedächtnis werden sich an Henri Emile erinnern, wie er bei der WM 1998 neben Aimé Jacquet auf der Bank des späteren Weltmeisters sass oder beim darauf folgenden EM-Sieg der Franzosen 2000 in Rotterdam als Assistent neben Roger Lemerre. Nach der Amtsübernahme durch Raymond Domenech im Anschluss an die WM 2002 baute dieser ein neues Assistenzteam auf. Der Französische Fussballverband bat Henri Emile daraufhin sogleich, die Bereiche Futsal und Strandfussball zu übernehmen. Dieser krempelte die Ärmel hoch und packte seine neue Aufgabe mit viel Enthusiasmus an. Er involvierte sogar Zinédine Zidane in sein Projekt, mit dem er den Menschen die Bedeutung des Futsal im modernen Fussball bewusst machen wollte.

Dies ist nicht einfach eine Anekdote. Frankreich gehört zu einer Gruppe von führenden Nationen beim Rasenfussball, die im Futsal noch immer in den Startlöchern stecken. Deshalb ist es interessant, was Henri Emile über die Stellung des

FUTSAL IN **FRANKREICH**

zu berichten weiss. Im Land des Fussball-Vizeweltmeisters bildet Futsal zusammen mit Quartierfussball, Betriebsfussball, Freizeitfussball und neuerdings Strandfussball die Kategorie «Alternative Spielarten des Fussballs».

Bevor er sich im Futsal engagierte, arbeitete Henri Emile lange für die französische Fussball-Nationalmannschaft (hier mit Marcel Desailly während der EURO 2004).

FIFE/AFP/GETTY IMAGES

Die Organisationsstrukturen sind in jeder Futsal-Liga unterschiedlich. Es gibt ganzjährige Spielzeiten ebenso wie Wintermeisterschaften oder gänzlich frei organisierte Wettbewerbe. Mancherorts finden regionale Meisterschaften statt, anderswo erstrecken sich die Ligen nur über einzelne Verwaltungsbezirke (Departements).

Parallel dazu findet jeweils ein regionaler Pokalwettbewerb für Klubs statt, der um Ostern herum mit einer Endphase bestehend aus acht Teams abschliesst. Der Gewinner des Wettbewerbs wird vom französischen Verband (FFF) zum UEFA-Futsal-Pokal angemeldet.

In den vergangenen zwei Spielzeiten hat die FFF über ihre Zentrale Futsal-Kommission und die Nationale Technische Abteilung (DTN) mit der Umsetzung eines Futsal-Förderplans begonnen. Mittlerweile hat jede Liga eine Kontaktstelle (in der Regel das Technische Zentrum der Region bzw. des Departements), die für die Koordination von Aktivitäten im technischen Bereich des Futsal zuständig ist, sowie eine Verwaltungskontaktstelle, die mit der Regionalen Futsal-Kommission in Verbindung steht.

Für jede Liga wurde ein Seminar abgehalten, bei dem die Koordinatoren über Ziel und Zweck des Projekts informiert wurden. Danach wurde ein Aktionsplan für die kommenden vier Jahre entwickelt und es wurden Kontakte zwischen Ausbildern und Grundschullehrern aufgebaut,

EINE DEUTSCHE STUDIE ZEIGTE DIE VORTEILE DES SPEZIELLEN FUTSAL-BALLES AUF.

KOROTAEV/ PRESSPHOTOS/ GETTY IMAGES

VOGEL/BONGARTS/GETTY IMAGES

bei denen es um Umschulungsmöglichkeiten geht. Ausserdem werden auch Aktivitäten während der Schulferien gefördert.

Im Rahmen der nationalen Trainingskurse (Trainerdiplom- und Umschulungskurse) wird den Teilnehmern eine Futsal-Demonstration zweier Mannschaften aus dem Grossraum Paris geboten.

Zu Beginn des nächsten Schuljahres werden ein Ausbilderkurs und Lehrgänge für Schiedsrichter der verschiedenen Ligen eingerichtet.

DAS **SPIEL** MIT DEM BALL

Die Bemühungen des Deutschen Fussball-Bundes, den Futsal zu fördern, beinhalten auch Studien mit dem Ziel, überzeugendes Datenmaterial für die Jugendentwicklung zu sammeln. Zwei Studien unter Leitung von Christopher Heim und Ulrich Frank vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Frankfurt am Main zeigen die unmittelbaren und längerfristigen Vorteile der Benutzung eines Futsal-Balls beim Hallenfussball. Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung ihrer Ergebnisse – wenn Sie detailliertere Informationen wünschen, können Sie sich gerne an die UEFA-Division Fussballentwicklung wenden.

Beim ersten Forschungsprojekt (über die unmittelbaren Auswirkungen einer Verwendung des Futsal-Balls) handelt es sich um eine repräsentative Studie mit 410 Fünftklässlern (Alter: 10-12 Jahre). Die bei Einzelübungen und im Spiel gezeigten technischen Fähigkeiten der Teilnehmer wurden mittels Videoanalyse bewertet. Sowohl bei den Einzelübungen als auch bei den aufgenommenen Turnieren wurde mit Futsal-Bällen, gewöhnlichen Fussbällen und Filzbällen gespielt. Nach den Turnieren wurden die Schüler gebeten, einen fussballspezifischen Fragebogen auszufüllen, der 19 Punkte zu vier Kategorien enthielt (Angst vor dem Ball, Spielspass, Spielbeteiligung, Niveau des Spiels).

Die Ergebnisse zeigten, dass individuelle technische Elemente mit einem Futsal-Ball erheblich schneller vollzogen werden können als mit einem gewöhnlichen Fussball oder einem Filzball. Videoanalysen der Spiele mit den verschiedenen Bällen förderten zutage, dass die Anzahl der Ballkontakte und der «positiven» Aktionen bei allen Spielern deutlich anstieg, wenn der Futsal-Ball an Stelle der anderen Bälle verwendet wurde. Die Auswertung der Fragebögen ergab ausserdem, dass die Schüler weniger Angst davor hatten, sich zu verletzen, wenn sie mit dem Futsal-Ball spielten.

Die Schlussfolgerung aus dieser Studie ist, dass das Spielniveau bei Anfängern deutlich erhöht werden kann, wenn beim Hallenfussball an Stelle eines gewöhnlichen Fussballs ein Futsal-Ball verwendet wird.

Eine zweite Studie untersuchte die längerfristigen Auswirkungen der Verwendung eines Futsal-Balls. Über einen Zeitraum von zwei Jahren hinweg führten Christopher Heim und Ulrich Frick eine Langzeitstudie mit 64 Fünftklässlern aus drei Klassen durch. Identische sechswöchige Übungseinheiten wurden mit jeder der drei Klassen durchgeführt. Jede Klasse wurde mit einem anderen Ball unterrichtet (Futsal-Ball, Fussball oder Filzball). Mittels Einzelübungen (wie zum Beispiel dem Kontrollieren eines Balles, der aus einer bestimmten Höhe mit einer bestimmten Geschwindigkeit herabfällt) und auf Video aufgezeichneten Spielen wurden die technischen Fähigkeiten der Teilnehmer getestet. Jede Aktion (Pass, Torschuss usw.) jedes Spielers wurde gezählt und als «positiv» oder «negativ» bewertet. Aus Vergleichsgründen wurde dies vor und nach jeder Übungseinheit durchgeführt. Jede Klasse führte die Einzelübungen mit allen drei Bällen durch. Die Turniere vor und nach den Übungseinheiten wurden jeweils mit dem während der Einheit verwendeten Ball absolviert. Um Vergleichswerte zu erhalten, spielte jede Klasse vor und nach den Übungseinheiten zusätzlich ein Turnier mit einem gewöhnlichen Fussball.

Die Auswertung der gesammelten Informationen ergab, dass alle Spieler während der Spiele eine grössere Zahl an Ballkontakten hatten und dass die «positiv» bewerteten Aktionen bei der

ENGLAND ZÄHLT NOCH ZU DEN «ENTWICKLUNGSLÄNDERN» IM EUROPÄISCHEN FUTSAL.

Klasse, die mit dem Futsal-Ball trainierte, erheblich zahlreicher waren. Zu ähnlichen Ergebnissen führten die Einzelübungen. Hier verbesserte vor allem die Klasse ihre technischen Fähigkeiten, die ausschliesslich mit dem Futsal-Ball trainierte. Schlussfolgernd erklärten Christopher und Ulrich, dass, wenn in der Halle gespielt werde, Fussball in den Schulen mit einem Futsal-Ball an Stelle eines gewöhnlichen Fussballs unterrichtet werden solle.

Graeme Dell war mit 21 Jahren der jüngste Trainer, der je die höchste Trainerlizenz des Englischen Fussballverbandes (FA) erhielt. Ab 1991 trainierte er englische und britische Studententeams und nahm mit ihnen an acht internationalen Studentenmeisterschaften teil. Vor zwei Jahren wurde er zum Teamchef des englischen Futsal-Nationalteams ernannt. Als er diese Aufgabe übernahm, war ihm klar, dass er über Nacht keine Wunder vollbringen würde. Und aktuell wartet das englische Nationalteam nach wie vor auf den ersten Sieg. Das Projekt aber, das läuft. Graeme erklärt uns, wie

DER **ENGLISCHE** PATIENT

den langen Weg an die Spitze angeht:

«Es war unser Präsident Geoffrey Thompson, der aufgrund seiner Tätigkeit bei der UEFA unbedingt wollte, dass England auf der Futsal-Landkarte auftauchte. Also wurde ich 2003 gebeten, mit einem Team zum «KL Fives»-Turnier in Kuala Lumpur zu fahren. Ich sah Futsal und war sofort begeistert. Bis wir ein Nationalteam zusammen hatten, sollte es noch ein wenig dauern – bis zur EM-Qualifikation 2005 – aber mir war klar geworden, dass der erste Schritt sein musste, zu reisen, zu beobachten und zu lernen. Hierbei hatte ich das grosse Glück, dass ich die totale Unterstützung der FA und vieler Kollegen, wie Orlando Duarte, Javier Lozano oder Vic Hermans genoss. Ich konnte um die 40 Nationalteams bei Spielen und im Training beobachten, was eine unglaublich lehrreiche Erfahrung war.

Der nächste Schritt bestand darin, ein Nationalteam aufzubauen. Dies war keine einfache Aufgabe, obwohl es eine grosse Zahl an Klubs gibt und rund vier Millionen Spieler, die im Kleinfeldfussball aktiv sind. Doch schätzungsweise 40 % der Futsal-Spieler in England waren ausländischer Herkunft, die meisten davon aus Osteuropa. Den englischen Spielern mangelte es oft an technischen und taktischen Fähigkeiten. Deshalb verstärkten wir unsere Suche nach Futsal-Spielern, und zusätzlich zu unserer eigenen Scouting-Tätigkeit wandten wir uns an etwa 250 Klubs und Gruppierungen und baten sie, nicht zu zögern, uns Spieler zu empfehlen.

In der Zwischenzeit hatten wir ein Projekt mit dem Namen F30-Programm gestartet. Dessen Ziel war es, eine Gruppe von 30 Spielern zu bilden – man könnte es eine Elitegruppe nennen – mit denen wir hart daran arbeiteten, sie weiterzuentwickeln. In Wirklichkeit gestaltet sich das Ganze etwas flexibler als es sich anhört, denn die 30er-Gruppe bleibt nicht vollständig unverändert. Immer wieder stossen ein paar neue Spieler dazu und ein paar andere verlassen die Gruppe. Es ist interessant, wenn vier, fünf neue Spieler dazukommen und wir sie mit denen vergleichen können, die schon länger dabei sind. Die F30-Gruppe trifft sich einmal im Monat für einen ganzen Tag in unserem nationalen Trainingszentrum in Lilleshall, wo wir dann zielstrebig an der Verbesserung der technischen und taktischen Fähigkeiten arbeiten. Natürlich müssen wir auch an ihrer mentalen Stärke arbeiten. So hatten wir z.B. mit einer 1:24-Niederlage gegen Portugal zurechtzukommen. Ausserdem ist es notwendig, dass wir lernen, bestimmte Situationen zu meistern, wie etwa eine 4:1-Führung nach einer starken ersten Halbzeit gegen Zypern.

Doch die Zukunft des englischen Futsal liegt nicht nur im Aufbau eines Nationalteams. Wir müssen auch Strukturen schaffen. So bemühen wir uns momentan darum, ab 2008 eine neue Franchise-Liga in Gang zu bringen. Sehr wichtig ist auch, Futsal in England noch bekannter zu machen. Das mag jetzt übertrieben klingen, aber die Leute kennen das Produkt Futsal häufig nicht und wenn ich von «Fünfermannschaften» spreche, denken sie eher an Kneipenmannschaften denn an Profi-Sport. Es liegt also noch viel Arbeit vor uns, um den Bekanntheitsgrad von Futsal in der Öffentlichkeit zu steigern. Unser durchaus erreichbares Ziel ist es, Futsal zur schnellstwachsenden Hallensportart in England zu machen – und endlich auch einmal Erfolge zu erringen! Den Stein der Weisen haben wir noch nicht gefunden, aber wir gehen unseren Weg und haben Freude daran.»

Erster internationaler Auftritt für England beim «KL Fives»-Turnier 2003 in Kuala Lumpur.

DER MEHRZWECK-PAVILLON IN GONDOMAR IST AUSTRAGUNGSORT DER EM-ENDRUNDE 2007.

FERREIRA CONSTRUÇÕES SA

DAS LETZTE WORT

FUTSAL-WETTBEWERBE IN DIESEM HERBST

Europameisterschaft 2007 – Der Portugiesische Fussballverband wird die Futsal-EM-Endrunde 2007 im wunderschönen Pavilhão Multiusos de Gondomar in der gleichnamigen Stadt, einem Vorort von Porto, ausrichten. Der Pavillon, der vom berühmten einheimischen Architekten Álvaro Siza Vieira entworfen wurde, befindet sich noch im Bau. Die Halle wird über ein Fassungsvermögen von 3800 Plätzen verfügen und den Mannschaften, Medien und kommerziellen Partnern ausgezeichnete Arbeitsbedingungen bieten. Im Dezember 2006 sollte das Werk vollendet sein.

Die Auslosung des Qualifikationswettbewerbs findet am 2. Oktober 2006 in Nyon statt. 36 Verbände haben sich angemeldet, darunter mit der Türkei und Malta zwei Neulinge. Die Auslosung am 2. Oktober kann ab 13.30 Uhr unter www.uefa.com live mitverfolgt werden.

Europameisterschaft 2009 – Das Bewerbungsverfahren für die Ausrichtung der EM-Endrunde 2009 begann in diesem Sommer. Bisher haben fünf Verbände ihr Interesse an dem Turnier, bei dem erstmals 12 Mannschaften mit von der Partie sein werden, angemeldet. Die fünf Kandidaten für die Endrunde 2009 sind Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Polen, Slowenien und Ungarn. Das UEFA-Exekutivkomitee wird den Ausrichter im kommenden Frühling bestimmen.

UEFA

Das portugiesische Team kann die nächste EM-Endrunde zu Hause bestreiten.

UEFA-Futsal-Pokal 2006/07 – Der Futsal-Klubwettbewerb 2006/07 begann im September mit der Vorrunde. Der Spielmodus wurde grundlegend verändert und sieht neuerdings eine Endphase mit den vier Halbfinalisten («Final Four») anstelle von Hin- und Rückspielen vor. Ausserdem hat die UEFA erstmals ein Handbuch für Vereine erstellt, das diese bei der Ausrichtung der verschiedenen Turniere des Wettbewerbs unterstützen soll. Die Klubs können so einen höheren Organisationsstandard für die Spiele des Futsal-Pokals erreichen. Das Handbuch kann auf der UEFA-Website in der Rubrik Wettbewerbe (UEFA-Futsal-Pokal) als PDF-Datei heruntergeladen werden. Es ist nur in englischer Sprache erhältlich, wobei Englischkenntnisse eine Grundvoraussetzung für die Durchführung eines jeden internationalen Futsal-Turniers sind.

AGENDA

2006

2. Oktober
Auslosung des Qualifikationswettbewerbs der UEFA-Futsal-Europameisterschaft 2007 (Nyon)

10.-16. Oktober
UEFA-Futsal-Pokal, Hauptrunde

31. Oktober
Auslosung der Eliterunde des UEFA-Futsal-Pokals

4.-10. Dezember
UEFA-Futsal-Pokal, Eliterunde

2007

15.-21. Januar
UEFA-Futsal-Europameisterschaft, Vorrunde

18.-25. Februar
UEFA-Futsal-Europameisterschaft, Qualifikationsrunde

UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Fax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football